

# BiblioTheke

**Schwerpunkt: Vergiss mein nicht  
Altern und Unsterblichkeit  
von Peter Dyckhoff  
Langfassung zum Artikel aus BiblioTheke 4.16**

---

Ergänzend zum Artikel „Altern und Unsterblichkeit“, erschienen in BiblioTheke 4.2016, die lange Originalfassung von Peter Dyckhoff.

**Altern und Unsterblichkeit**  
*Glaube als Schatz im Alter*

Peter Dyckhoff

In Erinnerung an das große Ereignis des Innewerdens des göttlichen Lichtes betet die Kirche jeden Abend in der Komplet den Lobgesang des greisen Simeon. Er nahm das Kind in seine Arme und pries Gott: *Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden* (Lukas 2,29). Im Alter erhalten wir die Gnade, eine Grundvoraussetzung zu erfüllen, um in das Reich Gottes eintreten zu dürfen. Wenn Jesus von den Einlassbedingungen spricht, um in das Himmelreich zu kommen, verweist er auf ein Kind. Er meint mit seinen Worten durchaus nicht, wie ein Kind und damit kindisch zu werden. Der Herr möge uns in unserem Reifungs- und Alterungsprozess davor bewahren. Jesus spricht hier etwas weitaus Tieferes an: Man muss stark sein, um unendlich zart sein zu können. Man muss weise sein, um ein Tor sein zu dürfen. Man muss die Reife des Alters gewonnen haben, um wie ein Kind sein zu können.

Ein Kind lebt vom Geschenk her; es kennt noch keine Leistung und weiß nicht, dass man erst durch Leistung etwas verdient und bekommt. Das Kind – vorausgesetzt, es ist an Leib und Seele gesund – freut sich über alles, was ihm geschenkt wird. Es sieht die Welt und erlebt sie als Geschenk. Vor allem aber besitzt es noch die Gabe des Staunens. Das Kind erfährt die Welt jeden Tag neu und alles, was es wahrnimmt und was ihm gegeben wird, kommt für das Kind aus der Liebe.

Ist das Lebensfundament eines Kindes gesund, lebt und liebt es aus einem ungestörten Urvertrauen. Es empfängt und schenkt Liebe, die für das Kind in einen wunderbaren Glanz gehüllt ist. Durch seine liebenden Eltern erfährt es Zuwendung und alles, was es zum Leben benötigt. Die Eltern geben dem Kind nicht nur Liebe, sondern sie empfangen sie auch vom Kind und durch das Kind.

Es ist die Gnade des Alters – doch vielen Menschen fällt es schwer, sich daran zu gewöhnen -, dass man mehr und mehr darauf angewiesen ist, dass einem geschenkt wird – und das ohne eigene Leistung, denn man kann jetzt nicht mehr so wie man es möchte. Der älter werdende Mensch ist daher all denen sehr dankbar, die ihn Liebe erfahren lassen. Wie das Kind kann er nicht viel wiederschenken. Die Kinder kommen vielleicht mit einer kleinen Blume oder einem Bild, das sie gemalt haben. Sie verfügen über keine großen Dinge und Vorräte, sondern das Eigentliche, was sie schenken, das sind sie selbst.

So ist es auch mit einem alten Menschen: Er kann nicht mehr viel besorgen, aber er kann sich schenken. Er ist einfach da! Das Leben des Menschen, das gereift ist so wie Gott es

# BiblioTheke

## **Schwerpunkt: Vergiss mein nicht**

### **Altern und Unsterblichkeit**

**von Peter Dyckhoff**

#### **Langfassung zum Artikel aus BiblioTheke 4.16**

---

gab, teilt sich einfach dem anderen mit. Sein Wesen offenbart sich und der andere empfängt diese Gabe umso mehr als Geschenk, je mehr der alte Mensch er selbst geworden ist. Im Alter wird man innerlich freier und unabhängiger. Man meint nicht, auf andere Menschen Eindruck machen zu müssen, man begegnet ihnen nicht auf ein bestimmtes Ziel hin und die Begegnung soll keinen bestimmten Zweck erfüllen. Ebenso verhalten sich auch Kinder. Sie gehen einfach und unbefangen auf die Menschen zu, nicht weil sie etwas von ihnen wollen oder eine Absicht haben, sondern nur, weil sie ihnen gut sind und weil die anderen sie erfreuen.

Bei dem älteren Menschen weichen alle ungunstigen Absichten aus dem Herzen und aus ihrem Verhalten. Man hat mit dem anderen nicht etwas Bestimmtes vor, man ist einfach nur für ihn da. Im Alter weicht jede ungunstige Absicht, jemanden für sich auszunutzen oder einen bestimmten Zweck mit ihm zu verfolgen. Gott, der uns im Alter mehr und mehr zu sich zurück ruft, scheint es selbst so gefügt zu haben, dass uns alles Ichbezogene verlässt und in unserem Herzen und Wesen Raum geschaffen wird für etwas, das nicht mehr vergeht. Im Alter haben wir den Mut, wahrhaftig zu sein und zu sagen was wir denken, ohne Angst davor, dass sich dunkle Wolken über uns zusammen ziehen könnten.

Solange man noch jünger ist und im Beruf steht, ist man darauf angewiesen, dass andere Menschen einen achten und anerkennen, weil dabei etwas für unsere Karriere oder sonstige Absichten auf dem Spiel steht. Man wägt sein Wort im Sinne des eigenen Interesses ab. Im Alter tut man dies nicht mehr; man ist dahin befreit, zu sagen wie man die Dinge sieht. Dies geschieht allerdings niemals hart und verletzend, sondern liebevoll, denn man hat zur Genüge erfahren, wie schwach man ist und angewiesen auf Vergebung und Nachsicht des anderen. Aus Nachsicht wird man auch selbst niemanden mehr so schnell verurteilen oder Schlechtes über ihn reden.

Ein Kind richtet nicht; es nimmt die Menschen so wie sie sind, ebenso die Umstände und Dinge. Es vertraut darauf, dass das Gegebene gut ist. So gehört auch zur Gnade des Alters, dass man sich mehr und mehr das Leben geben lässt und fest darauf vertraut, dass Gott es verantwortet, so wie es kommt. Das ist die Gnade des Glaubens, wenn man vertraut: Die Liebe Gottes verantwortet alles, was mir begegnet. Alles, was mir begegnet, verantwortet die Liebe Gottes.

Noch etwas ist dem Kind eigen und sollte es auch dem Alter sein. Das Kind vertraut darauf, dass die Welt gut ist. Es wacht mit Vertrauen auf und geht entsprechend in den Tag und in die Welt hinein. Und weil es vertraut, bejaht es auch. Indem das Kind die Welt, die Sonne, die Menschen bejaht, lebt es aus dem Ja-Geist Gottes. Wenn man älter wird, erwacht die Kritik und man erfährt viele Verhältnisse so, wie sie nicht bleiben dürfen. Man tut alles, um da, wo es geht, vieles zum Besseren zu verändern. Berechtigte und notwendige Kritik ist angebracht.

Das Tiefere aber, das Wichtige ist, dass man bejaht und den anderen spüren lässt: Ich sage Ja zu dir. Das Entscheidende ist, dass man von Grund auf die Welt als von Gott geschaffen

# BiblioTheke

**Schwerpunkt: Vergiss mein nicht  
Altern und Unsterblichkeit  
von Peter Dyckhoff  
Langfassung zum Artikel aus BiblioTheke 4.16**

---

und von Gott uns anvertraut bejaht. Im Alltag ist es nicht immer einfach, aber im Alter wird es uns immer eher möglich sein, Ja zu sagen.

Aus einem kritischen Geist heraus und dem Drang Oben zu sein, hat man vielleicht in jungen Jahren gemeint, die Fehler des anderen müssten die eigene Rechtfertigung sein. Das Unten des anderen ist ja immer mein Oben. Ich kritisiere gern, weil ich dann oben bin und der andere ist unten. Im Alter zieht all dies allmählich aus dem Herzen aus und man beginnt, mehr zu bejahen als zu verneinen. Man darf auch sagen: Im Alter sieht man das Licht. Der greise Simeon sah in Christus das Licht der Welt; er trug es auf seinen Armen und gleichzeitig ging es ihm innerlich auf. Die leiblichen Augen werden schwächer, doch die Augen der Seele tun sich auf. Es ist wie bei der Abenddämmerung: Man sieht die Sonne sinken und gleichzeitig nimmt man die aufziehenden Sterne wahr. Im Alter sieht man das Licht im anderen: Man übersieht nicht einmal einen Funken, denn man lebt vom Licht und gleichzeitig lebt man auf das Licht hin in der Erkenntnis, dass das Licht letztlich die entscheidende Wirklichkeit ist.

Das Licht ist identisch mit der Liebe als letzte Wirklichkeit. Gott ist Liebe. Wo jedoch keine Liebe mehr ist, wird die Welt schattenhaft. Da, wo Liebe geschenkt wird, und wo man sie erwidern darf, vollzieht sich Wirklichkeit, die auch in der Ewigkeit Bestand hat. Dass wir von Gott geliebte Wesen sind, hat er uns in Christus gezeigt, der aus Liebe mit uns bis ans Ende geht: in den Tod und in die Auferstehung.

Wie unendlich freut sich ein Kind, wenn es etwas angestellt hat und nun wieder in die Arme der Eltern oder eines geliebten Menschen laufen darf. Es wird von der Liebe umfassen. Was ist das für ein Glück! Die Vergebung, die wir durch Jesus Christus erfahren, ist noch ein weitaus tieferes Glück, ja, Glückseligkeit. In der Vergebung zeigt sich erst die tiefste Tiefe der Liebe Gottes.

Im Alter sind wir bereit, zu vergeben und zu verzeihen. Wir dürfen bereits das Licht der jenseitigen Welt im Aufziehen der Sterne wahrnehmen. Im Hinblick auf diese lichtvolle Erfahrung des Ewigen schwinden die Schatten, die unser Leben und unsere Welt durchzogen. Gibt es etwas Größeres und Erhabeneres als durch unser Älterwerden Gott, dem Ältesten und Ewigen, der die Liebe ist, immer ähnlicher zu werden?

Ungefähr mit dreißig Jahren tritt beim Menschen eine Degeneration ein, die man mit „Altern“ bezeichnet. Diese Veränderung sollte uns bewusst werden und wir sollten sie im schöpferischen Sinne nutzen. Der Zweck der Veränderung besteht darin, bessere Verbindungen und Kontakte zu anderen zu entwickeln, mehr Freude am Leben im Empfangen und Geben zu haben und sich tiefer im Glauben zu verankern. Die Veränderung bringt allerdings vorübergehend Druck oder gar Schmerzen mit sich. Aber nur so ist geistliches Wachstum auf Gott und in Gott hinein möglich. Die Knospe einer Rose bricht auf und wird zur Blüte.

# BiblioTheke

## Schwerpunkt: Vergiss mein nicht

### Altern und Unsterblichkeit

von Peter Dyckhoff

#### Langfassung zum Artikel aus BiblioTheke 4.16

---

Als Menschen sind wir fähig, durch ein ausgewogenes Gott gefälliges Leben, das sich in lohnender Aktivität und tiefer in Gott gründender Ruhe ausdrückt, uns dem liebenden Entgegenkommen Gottes zu öffnen. Wir bewegen uns zum Einen in der sich verändernden Phase des Lebens und zum Anderen verwurzeln wir uns immer tiefer im Glauben, das heißt, in der göttlichen ewigen Dimension. Die Veränderung führt uns immer mehr in die Nähe und in die Arme Gottes. Die eine Seite des Lebens, die Sterblichkeit, macht uns das Bleibende, die Ewigkeit in uns bewusst und bereitet die Unsterblichkeit vor.

Jesus Christus, sein Leben, seine Lehre, sein Tod und seine Auferstehung und damit das Geheimnis des Neuen Bundes, die mystische Gegenwart Jesu Christi, helfen uns, das gegenwärtige Leben nach der Liebe und dem Willen Gottes auszurichten und gleichzeitig das Bewusstsein von Unsterblichkeit in uns zu entwickeln. Wir wachsen, je älter wir werden, und je mehr Erfahrungen wir mit der Sterblichkeit machen, Gott, dem Unsterblichen, dem ewig Seienden entgegen. Durch das Älterwerden und die damit verbundene Veränderung werden wir dem immer ähnlicher, der sich nicht verändert, der unbewegt durch seinen Geist alles bewegt, der immer ist und war – also dem Ältesten, und das ist der dreieinige Gott. Das Altern und die damit verbundene Veränderung können wir nicht aufhalten. Das Altern zu bremsen – ob wir es wollen oder nicht – wird uns niemals gelingen solange wir noch nicht am Ziel sind. Der Prozess setzt sich fort, bis wir das Älteste und immer Seiende, Gott, erreicht haben. Für viele Menschen wird das Älterwerden zu einem Problem, das sie als schrecklich empfinden, da ihnen der wahre Sinn bisher noch nicht aufgegangen ist. Wenn man den zu Grunde liegenden Plan Gottes einsieht und sein Liebeswerben im Alter sogar noch intensiver erfährt, wird es wesentlich einfacher, manche Gebrechen als notwendigen Übergang anzunehmen und zu ertragen.

Durch mangelnde Glaubensgewissheit und fehlende Einsicht in das Vorhaben Gottes mit dem Menschen kann das Altern zu einer fast teuflischen Erfahrung werden. Schenkt sich uns jedoch ein tieferes Wissen um die Glaubenszusammenhänge, können wir manch schmerzhaft Veränderung leichter annehmen und tragen. Wir sehen die unumgängliche Notwendigkeit ein und vergleichen das Altern vielleicht sogar mit einem Engel, der uns zu Gott führt.

Das biologische System des Menschen zerfällt wie Schalen, die das Wesentliche bisher verdeckt haben und nun den Kern freigeben. Durch diesen Prozess wird in unserem Bewusstsein der Teufel des Alterns in einen Engel verwandelt. Das Wesen eines Menschen, seine Seele, der das Ebenbild Gottes und damit die Unsterblichkeit eingepägt ist, wird in Ewigkeit bestehen. Doch auf dem Weg dorthin ist Veränderung unausweichlich. Der Körper, der die Seele durch dieses Leben getragen hat, muss zurückbleiben, wenn wir das an Raum und Zeit gebundene irdische Leben verlassen und umsteigen. Die Fahrkarte, die wir bis zur Endstation gelöst haben, verliert ihre Gültigkeit, wenn wir angekommen sind. Ob wir noch einmal umsteigen müssen und wer uns die neue Fahrkarte gibt, wissen wir nicht. Wir wissen jedoch, dass wir nicht allein gelassen sind, sondern der auferstandene Christus uns weiterhin begleitet bis alle Bewegung in der ewigen Ruhe und Herrlichkeit beim Vater ein Ende findet.

# BiblioTheke

**Schwerpunkt: Vergiss mein nicht  
Altern und Unsterblichkeit  
von Peter Dyckhoff  
Langfassung zum Artikel aus BiblioTheke 4.16**

---

Der Zweck einer jeden Veränderung ist erfüllt, wenn unsere Seele bei Gott, unserem Vater, ihre eigentliche Heimat wiedergefunden hat.

Das Altern hat den Zweck, uns zur Alterslosigkeit zu bringen, dahin, wo alle Bewegung endet und unsere Seele Erfüllung bei Gott findet. Es ist nicht das Altern, was zu einem Gespenst wird, sondern das Fehlen des Wissens um die Zusammenhänge. Der Tiger, der auf uns zuspringt, löst in uns eine große Angst aus. Was fehlt? Es fehlt uns der Mut und die Handhabe, die wir beherrschen sollten, um auf seinem Rücken durch den Urwald zu unserem Ziel zu reiten.

Eine noch klarere Antwort gibt uns die Korbinian-Legende. Bevor Korbinian (gest. um 728) Bischof von Freising wurde, unternahm er von hier aus eine Pilgerreise nach Rom. Ein Maultier begleitete ihn und trug sein Gepäck. In den Alpen, in der Nähe des Brenners, übernachteten sie. In der Dunkelheit schlich sich an Bär heran und riss das Maultier. Erschreckt wachte Korbinian auf, eilte aus seinem Zelt, sah, was geschehen war, und ging furchtlos auf den Bären zu, der mit seiner Beute beschäftigt war. Er segnete den Bären und befahl ihm, statt des Maultiers sein Gepäck zu tragen. Der Bär legte tatsächlich seine Wildheit ab, ließ sich bepacken und begleitete treu Korbinian nach Rom.

Peter Dyckhoff

Seiten des Autors: <http://www.peterdyckhoff.de/>, [www.Stiftung-Ruhegebet.de](http://www.Stiftung-Ruhegebet.de)

Kontakt über die Redaktion: [redaktionbit@borromaeusverein.de](mailto:redaktionbit@borromaeusverein.de)  
*Ulrike Fink, September 2016, Redaktion*